

Ref. Kirche Mitlödi: Besinnung zum August / September 2024

In Gottes Händen geborgen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,
bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Ich hoffe auf dich und spreche: Du bist mein Gott!
Meine Zeit steht in deinen Händen. Amen



Mit Diesen Worten aus Psalm 31 begrüße ich Euch herzlich zur Besinnung für diesen Sommer. Ich möchte über Zeit nachdenken. Was fällt Ihnen so alles dazu? Fragt man ältere Menschen, kommt als Antwort. Die Zeit: Wo ist sie nur geblieben? Viele Menschen sie klagen heute über Stress und Zeitmangel: Schon wieder eine halbe Stunde im Internet verbracht, viel zu lange auf eine Mail gewartet, oder ewig im Stau gestanden. Die zunehmende Digitalisierung trägt mit all ihren Möglichkeiten zum Einsparen von Zeit, aber auch zur Zeitnot bei. In einem Punkt sind sich viele einig: Zeit haben wir immer zu wenig. Und wie oft hatten wir das Gefühl, das uns die Zeit zwischen den Fingern zerrinnt. So wie der Sand in einer Sanduhr.

Die Sanduhr als Symbol für unser Leben. Es beginnt mit der Geburt und endet mit dem Tod und zwischendurch findet jede Menge Leben statt. Ein gutes und erfülltes Leben ist unser Ziel. Jedoch ist es individuell, was wir als ein gutes und erfülltes Leben ansehen. Fest steht nur, jeder Lebenstag ist gleichbedeutend mit einem Sandkorn, das ins untere Glas fließt.

Das Leben lässt sich aber nicht ohne die Zeit denken: Zeit, die vergeht zwischen Herzschlag und Atemzug, Zeit als der Rhythmus von Wachen und Schlafen, der Rhythmus von Tag und Nacht, der Wechsel der Jahreszeiten und Jahre. Der Begriff Zeit taucht in vielen Zusammenhängen unseres Alltags auf: Man kann sie als Geschenk betrachten, verschlafen oder totschlagen. Wir haben im Durchschnitt 39 Millionen Lebensminuten zur Verfügung. Jede davon ist einmalig, bietet uns die Chance, dass wir sie mit Leben, Freude und Sinn füllen.

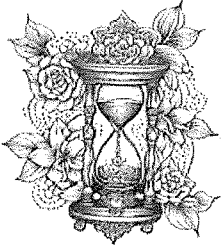
Über die Zeit sagt der Psalm 31: Meine Zeit steht in deinen Händen !
HERR, auf dich traue ich, lass mich nimmermehr zuschanden werden, errette mich! Neige deine Ohren zu mir, hilf mir eilends! Sei mir ein starker Fels und eine Burg, dass du mir helfest! Um deines Namens willen wollest du mich leiten und führen. Du bist meine Stärke. In deine Hände befehle ich meinen Geist; du hast mich erlöst, Du treuer Gott. Ich freue mich und bin fröhlich über deine Güte, dass du mein Elend ansiehst und kennst die Not meiner Seele. Du stellst meine Füße auf weiten Raum. Sei mir gnädig, denn mir ist angst ! Mein Auge ist trübe geworden vor Gram, matt meine Seele und mein Leib. **Ich aber, HERR, hoffe auf dich und spreche: Du bist mein Gott ! Meine Zeit steht in deinen Händen.**

Der Schöpfungsbericht (1. Mose 1-2) stellt dem Chaos der Urzeit die ordnende Kraft der Schöpfungstage gegenüber. Dabei legt der Autor den Fokus auf den Rhythmus, der zwischen Arbeit und Ruhe herrschen soll: „*Und so vollendete Gott am siebenten Tage seine Werke, die er machte, und ruhte am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er gemacht hatte. Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, weil er an ihm ruhte von allen seinen Werken, die Gott geschaffen und gemacht hatte*“

Im Alten Testament wird der Sabbat als Ruhetag immer wieder von den Propheten eingefordert. Gott ist es wichtig, dass Menschen zur Ruhe kommen können, um neue Kraft zu schöpfen. Es geht dabei aber auch um die Erkenntnis, dass Glück und Erfolg letztlich nicht vom menschlichen Tun allein abhängig sind.

Damit menschliches Leben gelingt, braucht es den Segen Gottes. Der Sabbat wird so zur Rückbesinnung des Geschöpfes auf seinen Schöpfer. So wird das Leben des Menschen in einen größeren Zusammenhang eingeordnet, bekommt Ziel und Sinn.

Der Mensch im Alten Testament begreift seine Zeit deshalb als von Gott geschenkte Zeit: „*Alle Zeiten meines Lebens sind in deiner Hand*“. Deshalb kann er auch unterschiedliche Lebensphasen und Situationen aus Gottes Hand nehmen. Ein zentraler Text dazu findet sich in der Bibel im Buch Prediger: „*Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde: geboren werden hat seine Zeit, sterben hat seine Zeit; pflanzen hat seine Zeit, ausreißen, was gepflanzt ist, hat seine Zeit*“ (Prediger 3,1-2).



Ein Lied drückt das so aus:

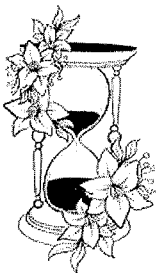
Meine Zeit steht in deinen Händen. Nun kann ich ruhig sein, ruhig sein in Dir. Du gibst Geborgenheit, du kannst alles wenden. Gib mir ein festes Herz, mach es fest in dir. Sorgen quälen und werden mir zu gross. Mutlos frag ich: Was wird Morgen sein?
Doch du liebst mich, du lässt mich nicht los. (Peter Strauch)

Seine Zukunft vertrauensvoll in Gottes Hand zu legen, ist eines der bedeutendsten Themen der Bibel. Gott möchte meinen Horizont erweitern. Er will, dass ich mehr und mehr ihn und sein Reich in den Blick bekomme. Und sein Reich ist ein Reich der Beziehungen. Der Beziehung zu Gott und seinen Menschen. Als Mensch bin ich von der Schöpfung her auf Gemeinschaft angelegt. Aus dieser Gemeinschaft erwächst Verantwortung. Ich fange an, mich zu kümmern. Und plötzlich ist die Planung meiner Zeit nur noch ein Mittel, das mir hilft, meine Zeit sinnvoll einzusetzen. Es geht dann nicht mehr um reines Zeitmanagement, das sich um die Frage dreht, wie ich in noch weniger Zeit noch mehr erledige.

Es geht dann letztlich um die Frage, was Menschsein im Innersten ausmacht.

Das kann bedeuten, dass ich Zeit bewusst verschwende. Das heißt, ich nutze meine Zeit für Dinge, die auf den ersten Blick nicht sonderlich produktiv scheinen: Zum Beispiel eine Postkarte zu schreiben statt einer E-Mail. Oder auf dem Weg nach Hause bewusst einen Umweg zu nehmen, um die Welt mit neuen Augen zu sehen. Oder ich setze mich für Menschen ein, die mir auf den ersten Blick nichts zurückgeben können, zum Beispiel indem ich Menschen im Seniorenheim besuche oder Kindern ehrenamtlich Hausaufgabenhilfe gebe, o.a.m.

Der Blick auf die Zukunft, auf Gottes Ewigkeit, rückt die Perspektive auf meine Zeit und mein Leben gerade. Ich muss nicht alles in kurze oder eher lange Jahre pressen, die mir hier auf der Erde vergönnt sind. Ich habe eine Ewigkeit lang Zeit, das Leben zu ergreifen. Das kann mich gelassen machen. Wenn ich Gott nicht nur als Schöpfer der Welt betrachte, sondern auch als den Schöpfer meines Lebens, dann erkenne ich, dass meine Zeit geschenkte Zeit ist. Das heisst, ich muss sie nicht horten und krampfhaft festhalten. Ich darf sie verschenken, an mich, an andere und nicht zuletzt an den, der sie mir geschenkt hat: an Gott. Aus dieser Gelassenheit heraus darf ich die geschenkte Zeit gestalten und verwalten – und zwar heute. Denn ich weiss, dass Vergangenheit und Zukunft in Gottes Hand liegen. Und heute und hier ist er da und will mir helfen, meine Zeit und mein Leben so zu gestalten, dass ich für mich persönlich sagen kann: „*Meine Zeit steht in Gottes Händen*“.



Ich bin vergnügt, erlöst, befreit. Gott nahm in seine Hände meine Zeit, mein Fühlen, Denken, Hören, Sagen, mein Triumphieren, mein Verzagen, das Elend und die Zärtlichkeit (H.D.Hüsch).

Unser Vater im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute, und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern; und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Gott segne dich und behüte dich. Gott lass sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Gott erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.

